

Zu Ostern schon sollten Sie diesen Gruß mit dem innigsten Dank für alle Ihre „lebenspendenden“ Taten an uns und vor allem auch den Dank an Gott für die Genesung von unserem P. Andreas in Händen halten. Damit habe ich schon vor Ostern diesen Rundbrief begonnen. Dann aber stellte sich um den Passionssonntag herum heraus, dass von einer Genesung von P. Andreas noch lange nicht die Rede sein konnte. So traute es sich unsere Hausgemeinschaft, unsere Schwestern und alle Mitarbeiter im Haus nicht mehr zu, es mit P. Andreas in diesem Zustand neu zu versuchen. Vor allem mir geht er sehr ab, nicht nur weil alle Arbeit, die er hier im Haus, im Garten und in der Pfarrei leistete, nun wieder fast ganz allein auf mir ruhen. Doch nicht unsere Nöte, Sorgen und Lasten sind das Wichtigste, sondern dass P. Andreas diese Krankheit mit dem Willen und der Führung Gottes in Verbindung bringen kann und darf. Dafür werden wir bei der kommenden Kirchweih, die wir mit seinem 40-jährigen Priesterjubiläum am Herz-Jesufest verbinden, Gott besonders bitten.

Ja, diese letzten Monate haben so vieles über mich gebracht, dass mir das lockere Wort „die Arbeit läuft mir nicht davon, die kann warten“ nicht mehr geholfen hat. Manche gute Initiative, womit uns geholfen werden sollte, konnte ich nicht entsprechend aufgreifen und mit Informationen versorgen. Das tut mir sehr leid. Zudem bin ich immer noch am Erfahrung sammeln mit dem PC. Auch will oder kann der Server, der unsere E-mails übermittelt, größere Infobrocken mit viel Bildmaterial offensichtlich nicht schlucken, so daß wir immer wieder ohne Kommunikationsmöglichkeit dastehen.

Dankbar bin ich deshalb, dass Michaela Bentz aus Heidelberg in einem Sommerpraktikum bei unserer Diözesancaritas Informationsprospekte über alle unsere sozialen Einrichtungen erarbeitet und die Übersetzung der Baugesuche und der Produktion in unserer Farm bewerkstelligt hat. Dieser detaillierte und exakte Bericht unseres Buchhalters Danciu hat mir dieses Frühjahr sehr viel Freude, Vertrauen und Zuversicht in unsere Arbeit gegeben. Es sind 10 eng beschriebene Seiten. Hier nur die Überschriften: Arbeiten an den Gebäuden im Jahr 2003 im Wert von 34.941 Euro; in der Schreinerei durchgeführte Arbeiten: 4.573 Euro; Entwicklung des Schweinebestandes – von 64 auf 133 – und Kuhbestandes – von 4 auf 11 – und Futtermittelverbrauch: 11.152 bzw. 1.788 Euro; Produktion der Großkulturen im Wert von 19.770 Euro bei 11.930 Euro Kostenaufwand. Das Wetter war 2003 zu trocken. So kamen wir bei Weizen 58 ha zu 74 Tonnen, Gerste 15 ha zu 25 Tonnen, Sonnenblumen 30 ha zu 24,3 Tonnen, Mais 10 ha zu 15 Tonnen. Im Garten wurden 141 Tonnen Paprika, Kartoffel, Zwiebel, Gurken, Kürbis, Bohnen, Erbsen, Karotten, Petersilie, Pasternak, Tomaten, Kohl, Auberginen und Äpfel geerntet in einem Wert von 4.808 Euro. Aus den Ställen gab es schon 1763 kg Fleisch, 2.064 l Milch und 268 kg Käse. Das alles im Wert von 22.863 Euro – das Getreide in Form von Mehl oder Brot oder Nudeln - ging in folgende Einrichtungen: Sozialkantinen in Temesvar und Nadrag, die Kinderheime in Buzias, Freidorf, Wetschenhausen, Neupetsch, das Frauenhaus und Nachtsyl, die Nervenklinik Gataia, das Kinderkrankenhaus in Temesvar und zu 300 chronisch Kranken in Temesvar. Die Arbeit wird in unseren Einrichtungen immer besser und professioneller durch die Erfahrung, die berufliche Aus- und Weiterbildung der einzelnen Mitarbeiter und vor allem durch den weiteren Kurs, den Michael und Ingrid von der Arche Graz wieder mit unseren Leuten im Frühjahr gestaltet haben. Nachdem Ihr uns zu Weihnachten vor allem so reichlich versorgt habt mit Euren Spenden, hoffe ich, dass wir auch in diesem Jahr soviel in die Ausbauten – Mühlendach und Kuhstall - sodann ein großes Erdlager für unsere Gartenprodukte und die Erschließungsarbeiten für das „Dorf“ investieren können. Das Baugesuch für das vielseitig veränderbare Hausmodell ist schon eingereicht. Ihr könnt es auf der letzten Seite dann begutachten. Besonders freut mich, Euch schon jetzt mitteilen zu können, dass für 2 Häuschen bereits sich Sponsoren gemeldet haben. So könnte ich eigentlich ganz zuversichtlich in die Zukunft blicken. Trotzdem habe ich schon seit längerem nach einem Instrument mich umgeschaut, das unseren Einrichtungen eine Stabilität über uns hinaus gibt. In einem Gespräch mit unserem Herrn Bischof wurde mir klar, dass weder die Diözese noch die hiesige Caritas dafür aus eigener Kraft in der Lage wäre. So dachte ich an eine Stiftung, die wir

SalvatorianerInnen zusammen mit der Caritas und den Kommunen von Temesvar und Buzias bilden. Das geht aber nach dem rumänischen Stiftungsrecht nicht. Nur Privatpersonen können hier eine Stiftung errichten. Allerdings ist es auswärtigen Stiftungen möglich hier eine Filiale zu errichten, wenn sie in ihren Satzungen entsprechende Ziele haben. Die Stiftung von Heiner Buttenberg, mit der die Caritas in Buzias schon bestens zusammenarbeitet, könnte uns da wenigstens zum Teil „beheimaten“. Es wäre uns aber schon lieber, wenn uns irgendeine Stiftung von auswärts mit all unseren 4 Einrichtungen – Bildungshaus, Nachtsyl, Frauenhaus, Jugendfarm – unter ihre Fittiche nehmen könnte. Wir beten und bitten darum.

Viele Gäste durften wir in dieser Zeit wieder bei uns beherbergen. Verwandte und Freunde unserer jetzigen JEV und Zivis. Auch Ehemalige schauen immer wieder bei uns vorbei und vor allem solche, die ein soziales Projekt im Auge haben: Monika Käch und Martin Zeilinger aus der Schweiz, Juliane Pfeffer und Steffi und Roland Rauch aus dem Schwäbischen, Werner Gurschler und mehrfach Peter Lanthaler mit immer neuem Anhang aus Südtirol, aus dem Umkreis der „Brandstifter“ von Albershausen kam zunächst der unermüdliche Motor Winfried Kuhn, dann zu Ostern die Junioren und nach Pfingsten Familie Bäuerle; bei Jonny Pucher aus Gr.St.Florian, bei Gisela, Roli, Manuel und Elena Netzer aus Wolfgang, bei Br. Franz aus Graz und bei unserem Provinzial P. Hermann Jedinger kennen die Autos den Weg zu uns schon bald auswendig. Ganz neu dagegen war der Weg zu uns für das Wohnmobil von Fam. Kutter aus Arnach bei Bad-Wurzach. Sie konnten hier nach dem Zustand ihres Traktors und des Jauchewagens schauen und sehen, wohin der Kartoffelernter kommen wird, den Herr Kutter mit den Mechanikern des letzten Jahrgangs an der Berufsschule Leutkirch generalüberholt hat. Herr Diestel Michael vom Bauerverband in Unsleben hat nun den Neubau der Krankenhausküche abgeschlossen und sich in unserer Farm umgesehen und so wartet bei ihm bereits ein Mähdrescher aufs abgeholt werden: ein Progress mit 7m Schnittbreite.

So bin ich nun schon bei den Hilfstransporten, die ich selber mit und ohne Hänger machen konnte und dadurch viele gute und zum Teil neue Kleider und Schuhe ins Nachtsyl und über unsern Basar weitergeben konnte. Es wird weiterhin sehr in Anspruch genommen. Vergelts Gott den Spendern, den AussortiererInnen und den VerpackerInnen. Seit dem EU-beitritt von Ungarn, der neuen Vignettenregelung auf den ungar. Autobahnen und dem Ausbau des Csanader Grenzübergangs nach Rumänien benötige ich nur noch die Hälfte der Zeit für diese Wege. Hier in Temesvar wird die Zollabfertigung allerdings immer komplizierter, aber darum kümmert sich für mich Herr Grün von der Caritas. So haben wir für die Freigabe der 320 kg Käse, die uns „Bayernland“ Wangen geschenkt, 6 Wochen lang warten müssen. Zum Glück ist er noch nicht abgelaufen, so dass wir ihn am kommenden Donnerstag zusammen mit dem Zucker, Öl und Reis aus Südtirol an unsere Chronisch-kranken verteilen können. Danken möchte ich auch Herrn Elbert aus Oberursel und Frau Grübel aus Stockstadt, dass sie mit ihren Vereinen uns immer wieder mit Sach- und Geldspenden unterstützen. Für die Weihnachtspaketaktion der Kindergärten in der Gemeinde Meckenbeuren, Buch, Kehlen, Kau, Brochenzell, Liebenau und Wolfegg und Memmingen, der Volksschulen in Tettngang, Gr.St.Florian Wundschuh und Bad Gams haben Euch unsere Pfarrkinder, 5 Kindergärten in Temesvar, die behinderten Kinder von „Speranta“ (Hoffnung) und in den Dörfern Iratos, Recas und Buzias zum Teil selbst gedankt. In die Adventszeit fiel auch die Aktion des Lionsclub Rottal – Inn, die uns eine alte Liste mit 200 Adressen aus Temesvar und Umgebung übergaben und 2 Tausend Euro für Weihnachtspakete. Hier muss ich auch unserer Jugendgruppe „Salvator“ ein ganz dickes Lob aussprechen, die in detektivischer Arbeit zuerst die Realität an den Tag fördern mussten. Das Echo der Beschenkten war dann enorm. Einem weiteren Lionsclub, jenem in Bad Herrenalb, ist unsere Jugendfarm sehr zu Dank verpflichtet für die wiederholte Spende von sage und schreibe 5000 Euro. In der Hauptschule Buch-Meckenbeuren habe ich besondere Fans, die es mit ihren Aktionen auf über 10% der obigen Summe brachten.

Nun möchte ich wieder ein wenig aus den passauer Spendenlisten und etlichen Briefen zitieren, in denen von den verschiedensten Aktionen und Gruppen die Rede ist, die für uns tätig waren. In Memmingen haben die Firmlinge von St.Josef Lebkuchen für die

Straßenkinder gebacken, die Brüder Brenner trieben als Nikolaus und Ruprecht Spenden ein und in der Intensivstation des Krankenhauses wurde an uns gedacht. Wolfegg: „beim Krippenspiel am Hl. Abend kamen 470 Euro zusammen“, Bergheim „vom Freundeskreis aus verschiedenen Anlässen“, Kießlegg „anlässlich des 75. Geburtstages von Rosa Schneider“. 65 Jahre waren es bei Pfr. Allram, der die Geschenke seines Pfarrverbandes und sein Fahrrad an uns weitergab. „Anfallendes Altgold von Patienten“ steckt hinter den 1673 Euro der Zahnarztpraxis von Dr. Dieter Renz, Filderstadt. Frau Glier vom Katholischen Frauenbund Limburgerhof schreibt „die Summe kam durch vielseitige Spenden (auch der Nachbarpfarre) und aus Basaren zusammen“. Hier muss ich auch die Frauengemeinschaften in Tietz, in Passau-Ilzstadt, den Frauenbund von Wundschuh und Gr. St. Florian, die Pestalozzifrauen von Bad-Waldsee, den Frauenkreis von Rot a.d. Rot und die Kontaktfrauen von St. Josef in Lindau mit ihren Spenden erwähnen. Mehrere Spenden haben mit Singen und Musizieren zu tun: so das Adventskonzert des Kulturkreises in Bad Gams und selbstverständlich die Spenden der Kirchenchöre in Niederthalheim, Roggenzell bei Neuravensburg und von Steingaden, wo sich die bekannte Wieskirche befindet. Mit diesem Chor unter der Leitung meines Cousins Caspar Berlinger bin ich ja seit Jahren verbunden. Nach gemeinsamen Wallfahrten nach Rom, ins Hl. Land und nach Santiago waren sie nun mit 42 SängerInnen über Pfingsten bei mir. Sie haben unsere dt. Gottesdienste, die letzte Maiandacht und ein Konzert für unsere Orgel mitgestaltet und ich konnte Ihnen nicht nur unsere Stadt und unsere Arbeit hier zeigen, sondern mit ihnen auf eine fünftägige Reise durch das Land gehen. Hermannstadt, Kronstadt, Schäßburg und vor allem die Moldauklöster mit den Erklärungen der orthodoxen Nonnen Sr. Tatiana und Sr. Gabriela und vieles andere auf dem Weg durch die Bicazklamm, wo unser 15m langer Bus aufgesessen ist, werden uns in guter Erinnerung bleiben. Auch hinter dem Kirchenchor von Roggenzell steckt ein Cousin von mir: Rudolf Knill. Beim 96. Geburtstag meiner Tante Berta und dem 80. von Onkel Rudolf hatte ich zum Glück nur 4 Flaschen von unserem am silaser Berg produzierten Wein dabei. Um von diesem Spitzenerzeugnis der weltweiten Weinproduktion mehr zu bekommen, beschloss die Verwandtschaft meiner Mutter – die Berlingers – einfach mal zu mir zu fahren. Und so war Mitte Mai ein ganzer Bus voll von ihnen fast eine Woche bei uns. Sie waren dann aber nicht nur von unserem Wein begeistert, sondern von vielem, was ich ihnen hier zeigen durfte. Ich bin wirklich stolz auf meine Verwandtschaft auf sie ist Verlass. Genau genommen bin ich stolz auf Sie alle, die Sie uns nicht im Stich lassen und uns mit Ihren Spenden weiterhelfen. Dabei sind unsere Schwestern und Mitbrüder und so etliche Pfarreien zu erwähnen: in der Salvatorpfarre in Stuttgart-Giebel, der Willibaldpfarre in München und der UNO-citykirche in Wien ziehen ja beide Seiten am selben Strick: die Mitbrüder und aktive Freundeskreise für unser Temesvar. In allen 3 Pfarreien konnte ich in letzter Zeit sein, um zu berichten und zu danken. Das habe ich auch vor für die Pfarrgemeinden von Odelzhausen, Flossing und Polling, Wolfegg, Dreikönig Hebborn und Meckenbeuren, dem ich in der pfarrerlosen Zeit nicht ein einziges Mal aushelfen konnte. Meinen Mitbrüdern in Passau – ich freue mich, wenn ich auf meinen kurzen Zwischenstopps immer alle gesund zu sehen bekomme – dem Missionstrio Sr. Ruperta-Frau Fischer-P. Bernhard, den Mitbrüdern und Schwestern in München, Bad-Wurzach, Steinfeld, Horrem und Meran sagen wir Vergelts, dass sie bei all ihren eigenen Sorgen noch für uns sorgen. Dank sei den Sternsängern in Dernbach, den Spendern bei der Beerdigung von Frau Kath. Schorer. der Pharmaceutical Strategies and Solutions Berlin, der Getränkegroßhandlung Pfeiffer Saarburg, der Kathol. Krankenhauseelsorge Bayreuth und dem Jugendamt Bamberg-Höchstadt. Zum Schluß möchte ich Euch alle mit einem großen Strauß all meiner Gartenfrüchte in St. Andres und der Rosen in unserm Klosterhof, - die Samen und Pflänzchen verdanke ich der Gärtnerei Kohnle in Mochenwangen und Br. Berno in Passau – zu einem Sommerurlaub bei uns einladen.

Herzlich
P. Berno

In diesem Rundbrief möchte ich Euch das Schicksal einer Frau bzw. Familie erzählen, welches aufzeigt, wie vielfältig die Probleme der Frauen sind, die zu uns kommen.

Nach einer halbstündigen Autofahrt haben wir unser Ziel erreicht. Wir halten vor einer alten, eisernen Toreinfahrt, links und rechts davon schließen sich lückenlos weitere Türen und Toreinfahrten zu Häusern an. Frau Vlaicu öffnet das Tor und wir betreten einen Hof. Rechts steht ein größeres Bauernhaus, links ein kleines gemauertes Häuschen. Frau Vlaicu geht zielstrebig auf das kleine Häuschen zu. Aus der Eingangstür kommen gerade zwei Männer, ihr Ehemann und ihr Bruder, wie ich von ihr erfahre. Kurze Begrüßung, Vorstellen und Händeschütteln. Frau Vlaicu bittet ihren Mann, das Tor zu öffnen, damit ich das Auto im Hof parken kann und wir ihr Gepäck ausladen können. Frau Vlaicu übernimmt sofort das Kommando und ordnet an, die Plastiktüten und die Säcke in einer Reihe vor die Häuserwand zu platzieren. Ich fühle, dass sie wieder in ihrer Welt ist, in der sie sich auskennt. In ihrem Zuhause – aus dem sie vor etwas mehr als drei Monaten mit ihren drei Kindern aus Angst vor ihrem gewalttätigen Ehemann geflüchtet ist! Wir betreten ihre „Wohnung“ und ich werde zu einer Tasse Kaffee eingeladen. Ich nehme die Einladung dankend und ein wenig neugierig an und setze mich auf eines der beiden großen Betten. Frau Vlaicus Ehemann und ihr Bruder setzen sich auf das andere Bett während Frau Vlaicu hinausgeht, um Wasser zu holen. Als sie zurückkommt, stellt sie einen Topf mit Wasser auf den kleinen Beistellofen, der gleichzeitig Kochherd und Heizung ist. Aus einem großen Schrank im Zimmer holt sie zwei Tassen und zwei Teelöffel hervor. Ich kann es kaum glauben, dass diese fünfköpfige Familie in diesem winzigen Raum, ohne fließend Wasser, ohne elektrischen Strom, ohne Heizung zusammenwohnt - zwei Betten, ein Schrank, ein Herd.

Der Junge, der unter leichtem Asthma und unter Hyperaktivität leidet, das körperlich behinderte Mädchen, das ebenfalls hyperaktiv ist, das zweitälteste Mädchen, das sich oft um seine behinderte Schwester kümmern muss, die Mutter, deren linker Augenmuskel nicht mehr funktioniert und deren Körper mit den Folgen physischer Misshandlung gekennzeichnet ist und schließlich der Vater, Alkoholiker.

Während wir Kaffee trinken erzählt mir der Vater seine Probleme mit dem Alkohol. Wie schlimm das sei, wenn man keine Arbeit habe und die Kumpels im Dorf vorbei kommen, weil sie auch nichts zu tun haben und man mit ihnen dann eben ein, zwei oder auch drei Bierchen oder selbstgebrannten Schnaps trinke. Vor drei Wochen musste er aufgrund seines Alkoholkonsums ins Krankenhaus gebracht werden und der Arzt sagte: „Wenn du nicht aufhörst zu trinken, dann stirbst du!“ Seitdem habe er keinen Tropfen Alkohol mehr angerührt und er wollte seine Frau und seine Kinder sehen. Und Frau Vlaicu wollte zu ihm zurück, nachdem sie erfahren hatte, wie schlecht es ihm ging. Eine neue Chance? Warum nicht, wenn er trocken bleibt!? Die Chance und die Sehnsucht, dieses Mal vielleicht ohne Gewalttätigkeiten und seelische Misshandlungen unter diesen ärmlichen Lebensbedingungen zu überleben. Welche Chancen haben die traumatisierten Kinder für ihr zukünftiges Leben? In einem Dorf, in dem es keine Einrichtungen zur Förderung von körperlich behinderten Kindern gibt. Die schulischen Förderungsmöglichkeiten unter diesen beengten Wohnverhältnissen stark begrenzt sind. Die wenigen Vereine oder Organisationen, in denen die Kinder ihre Freizeit sinnvoll gestalten können, wiederum Geld kosten, welches aber dringend für den Lebensunterhalt benötigt wird. Und kein Geld da ist, damit sich die Mutter gründlich medizinisch behandeln lassen kann.

Und was passiert, wenn der Mann rückfällig wird? Wenn er wieder seine Frau und seine Kinder schlägt....

Tagtäglich stoße ich an Grenzen in der Arbeit und nach einem Jahr Einsatz hier merke ich, wieviele Energien dies kostet.

Doch gibt es Momente, in denen einem selbst ganz warm ums Herz wird, wenn eine Frau mit Tränen in den Augen erzählt, dass sie niemals in ihrem Leben erwartet hätte, dieses Verständnis und diese Hilfe zu erhalten. Dass sie die Hoffnung aufgegeben hätte, dass es „gute“ Menschen gäbe und dass wir ihr wieder ein bißchen Zuversicht gegeben haben. Diese

Erlebnisse lassen mich weitermachen. Mein Dank gilt an dieser Stelle auch meinen Mitarbeiterinnen, die sich unerschrocken und engagiert für die Frauen und Kinder einsetzen. Mein besonderer Dank gilt Herrn Panholzer aus Österreich, durch dessen großzügige Unterstützung wir die Renovierung unserer Garage noch vor Weihnachten abschließen konnten. Jetzt haben wir endlich einen wunderschönen Raum, in dem wir unsere Gruppenaktivitäten durchführen können.

Der Besuch des christlichen Motorradvereins "Jakobus e.V." aus Bamberg war ein großes Ereignis für alle, besonders für die Kinder. Sie durften nämlich Motorrad fahren. Der Motorradverein sammelte über ein Jahr Spenden und überbrachte uns über 200€ Euro! Dank auch an Michael Ecker aus Österreich, der mit seiner Gruppe Feuerspuckern über 500 Euro sammelte. Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anderen Spendern, die es ermöglichen, dass das Frauenhaus existieren kann.

Christel Tomaszek

Hier unser JEV-quartett Jahr 03/04

Ich heiße **Philipp Hecht** und arbeite im Nachtasyl, im Tageszentrum für Straßenkinder und in der Suppenküche.

Ich heiße **Rita Wittelsberger** und arbeite im Frauenhaus, im Kinderkrankenhaus, in der Suppenküche und mache Altenbesuchsdienste.



Ich heiße **Dominic Fritz** und arbeite im Kinderheim in Freidorf und im Kinderkrankenhaus auf der Station der nutritionalen Rehabilitation.

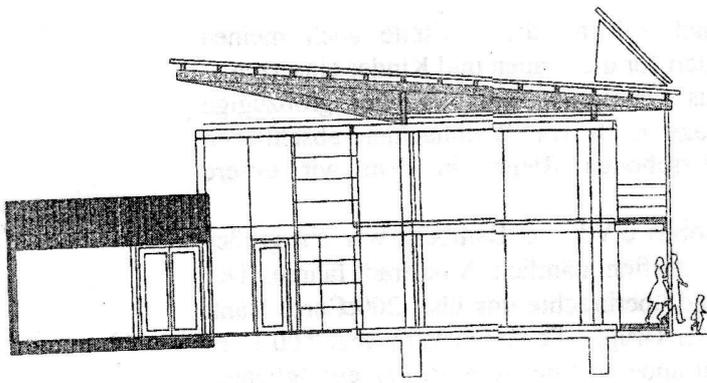
Ich heiße **Maximiliane Eisenmann** und arbeite im Heim für schwerstbehinderte Kinder in Duestii Noi und auch im Tageszentrum für Straßenkinder „Mana“.

Unsere Kontonummern:

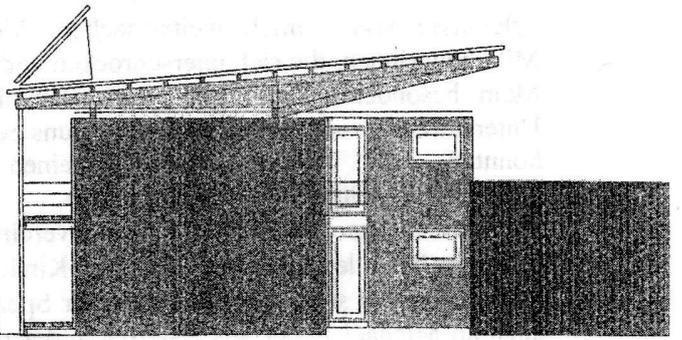
Schellhammer&Schattera, Wien BLZ 19190 Kontonr. 239558 Provinzialat der Salvatorianer, Rumänien
Salvator-Missionen, Klosterberg 4, D-94034 Passau VR-Bank Passau eG., BLZ 740 900 00 Kontonr. 450., stellt gültige Spendenbescheinigungen aus. Zweckbestimmung angeben.

Unsere Adressen:

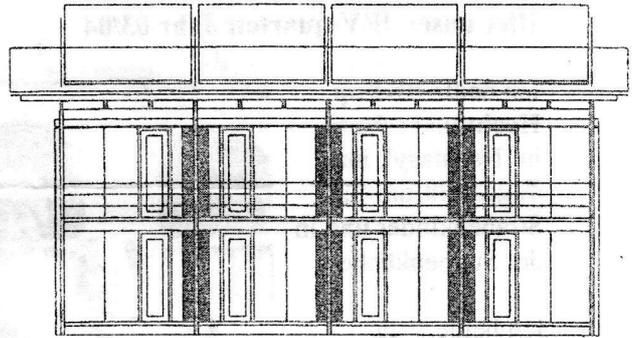
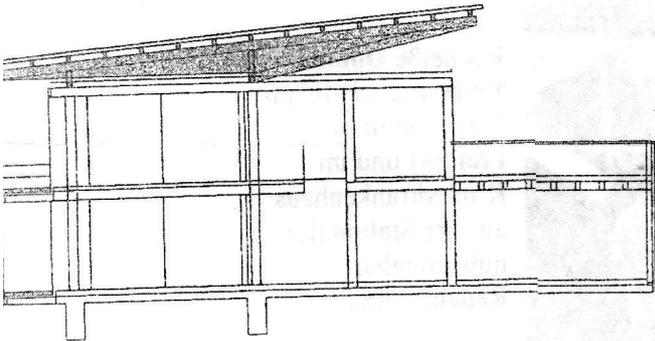
Salvatorianer, Str. 1 Decembrie 1, Ro-300231 Timisoara
Tel & Fax 0040/256/221218 E-Mail: sds@mail.dnttm.ro
Salvatorianerinnen, Str. Odobescu 36, Ro 300237 Timisoara
Tel & Fax 0040/256/494844 E-Mail: office@eurgem.dnttm.ro



Eingangseite

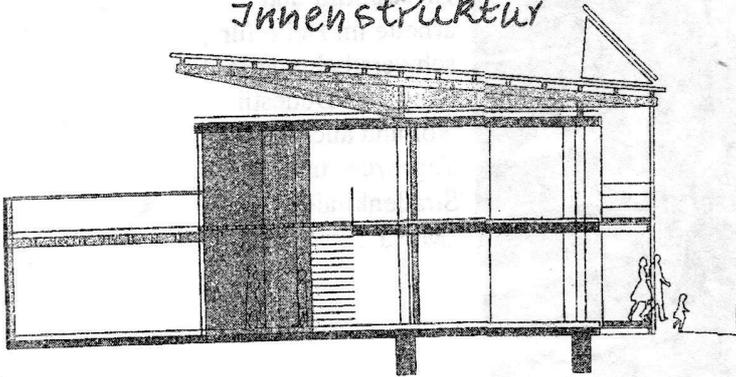


gegenüber

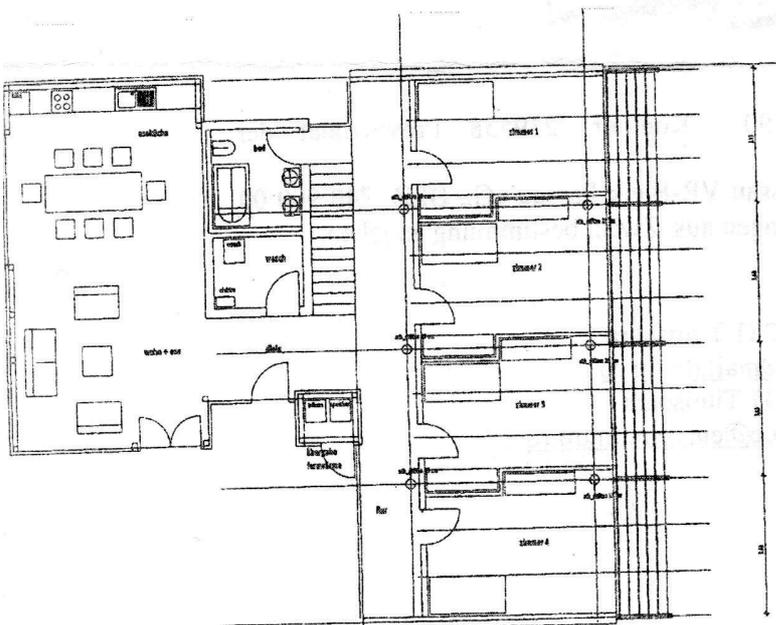
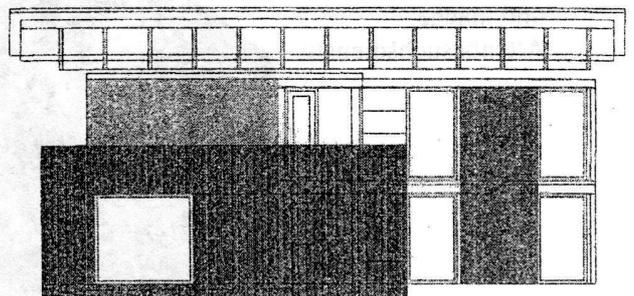


hinten

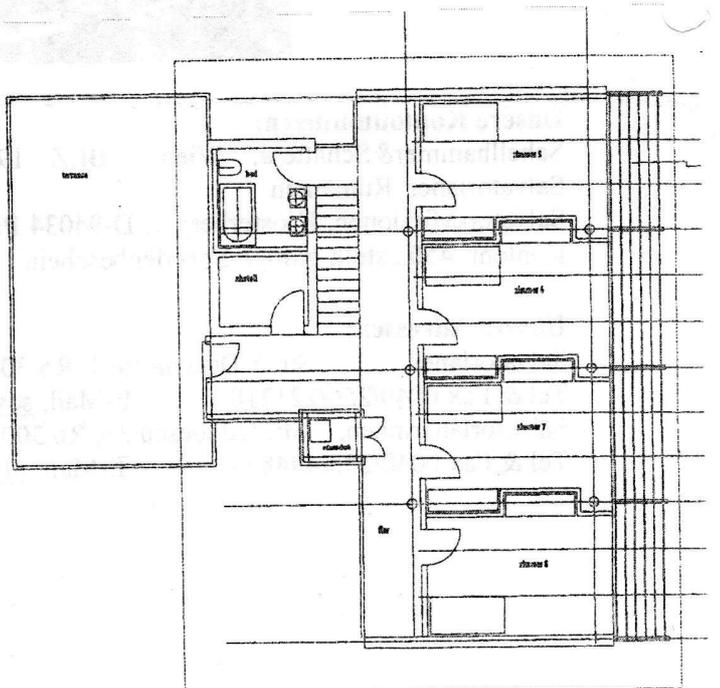
Seitenansicht
Innenstruktur



vorne



Erdgeschoss



obergeschoss